

Nach all den farbenfrohen, fröhlichen und unterhaltsamen Begegnungen etwas nachdenklich Stimmendes aus Burkina:

Ein kleiner Blick auf die Gesundheitsversorgung

Auf unseren Fahrten zu den Schulen, machten wir Halt an zwei Gesundheitsstationen und diese Besuche haben uns sehr nachdenklich gestimmt. Krank werden möchte man hier auf keinen Fall!

Dass die medizinische Versorgung in Burkina und in ganz Afrika schwierig ist, war uns natürlich bewusst. Doch *wie* ärmlich und hygienisch fragwürdig die kleinen Gesundheitsstationen tatsächlich ausgestattet sind, erschütterte uns doch sehr.

Richtige Krankenhäuser sind nur in den großen Städten verfügbar. Die Centre Medical versorgen Kleinstädte. Hier findet man einen Arzt und vielleicht gibt es einen OP- Saal, in dem offene Wunden genäht oder ein gebrochenes Bein geschient wird.

Außerhalb der Städte gibt es in Burkina Faso nur eine sehr eingeschränkte medizinische Versorgung. In den Gesundheitsstationen auf dem Land, den sogenannten CSPS, werden Infektionskrankheiten und schwierige Geburten versorgt. Die Realität ist aber, dass in den CSPS die Ausstattung mit Medikamenten und Verbandmaterial häufig nicht sichergestellt ist. Noch viel schwieriger ist es, Helfer zu finden, die eine medizinische Grundausbildung haben und so die Dienste in den Stationen übernehmen können.

Im Warteraum der Geburtsstation von Godin warteten während unseres Besuches eine Reihe von Schwangeren und junge Mütter auf Untersuchungen oder notwendige Impfungen für ihre Babys. Diese Frauen haben sich ein bisschen Geld zusammengespart oder geliehen, um ihre Kinder medizinisch versorgen zu können.



Ein Maßband um den Oberarm des Babys gelegt, gibt der „Ärztin“ Auskunft über den Ernährungszustand der Säuglinge.

Die größte Zahl an Geburten findet immer noch ohne ärztliche Betreuung statt und die Sterberate bei Frauen und Babys ist sehr hoch. In den ländlichen Gebieten sterben viele Kinder an Mangelernährung und an den Folgen unbehandelter Krankheiten wie Durchfall oder Malaria.

Die meisten Familien können sich weder einen Arztbesuch, geschweige denn eine weitere Behandlung durch Medikamente leisten. Die Wege zu einer Gesundheit- oder Geburtsstation

sind weit und schon die Transportkosten sind meist unerschwinglich. Bei sehr schweren Erkrankungen oder komplizierten Geburten muss die ganze Familie zusammenlegen.

Wir Yaa Soma- Frauen waren tief bewegt vom Bemühen der jungen medizinischen Kräfte unter diesen bescheidenen Bedingungen und hoffen, dass sie sich in ihren Stationen auch weiterhin zum Wohl der Bevölkerung engagieren werden.



Yaa Soma bekommt von vielen Schulen Anfragen, sie mit Erste- Hilfe- Boxen auszustatten. Mit den darin enthaltenen Medikamenten und Verbandsmaterialien können ausgebildete „Schulsanitäter“ leichte Krankheitssymptome oder Verletzungen bei Schülern behandeln.



Les boîtes médicaments sind ein kleiner Beitrag zur Gesundheitsversorgung in „unserer“ Region. Eine helfende, heilende und motivierende Notfall- Box für Schüler und Lehrer kann mit 150,00 Euro finanziert werden!

